



Fotopreis für besonders engagierte „Israelkritik“



Der deutsche Künstler Kai Wiedenhöfer, der mit seinem Projekt "Wall on Wall" die Berliner Mauer mit der Schutzmauer vor dem palästinensischen Terrorismus verglichen hat ([PI berichtete](#)), wurde für sein besonders engagiertes Vorgehen gegen die Juden Israel in Frankreich jetzt mit dem mit 50.000 Euro dotieren [Carmignac Gestion-Preis für Fotojournalismus](#) geehrt. Eine Auszeichnung, die von vornherein nur Leute gewinnen konnten, die ihr künstlerisches Schaffen in den Dienst der Terroristen aus Gaza stellten.

Der glückliche Preisträger sieht sich in seiner Israelfeindlichkeit bestätigt und wird das gewonnene Geld in ein [Projekt im Gazastreifen investieren](#).

Die sechsköpfige Jury unter Leitung des Fotografen, Kinoregisseurs und Malers William Klein diskutierte zunächst die Qualität der fotografischen Arbeiten und legte besonderen Wert auf eine künstlerische Handschrift und einzigartige Perspektive der Arbeiten. Die Jury untersuchte auch die

Originalität der Reportagen und die Fähigkeit jedes Kandidaten, einen neuen Zugang zum Thema zu finden und ihm dadurch besondere Ausdruckskraft zu verleihen.

Nach einem ersten, sehr lebhaften Wahldurchgang einigten sich die Jurymitglieder auf drei Teilnehmer für das Finale, deren Arbeiten sich durch sehr unterschiedliche Ansätze auszeichnen: der Deutsche Kai Wiedenhöfer, die Palästinenserin Eman Mohammed und die Französin Lizzie Sadin.

Die Jury vergab den ersten Preis für das Projekt von Kai Wiedenhöfer. Der Spezialpreis der Jury ging an die junge Fotografin Eman Mohammed (22). Bei dieser Entscheidung hob die Jury die hohe Qualität und die Sensibilität ihrer Arbeiten zu den Lebensbedingungen palästinensischer Frauen besonders hervor.

Kai Wiedenhöfer plant seine Rückkehr in den Gazastreifen, um den Wiederaufbau nach dem letzten israelischen Angriff im Januar 2009 zu dokumentieren.

Diese neue Fotoserie behandelt drei Hauptthemen:

Die Trümmer: Narben, die die Bombardierungen in der Stadt hinterlassen haben und der Umgang der Palästinenser mit dem Leben in prekären Behausungen.

Die Belagerung: der Alltag während der Blockade – Lebensmittelversorgung, Umweltverschmutzung, psychologische Probleme, Wasserversorgung, die Mauer, der Grenzübergang Rafah.

Die verlassenen israelischen Siedlungen: Rückkehr zu den Orten, die der Fotograf im Sommer 2005 während des Rückzugs der israelischen Armee fotografiert hatte.

Jedes Motiv, das sich zur Darstellung der bösen Juden verwenden lässt, ist dem in der Hauptaufgabe gegen Israel ausgerichteten Objektiv des Fotografen willkommen.

» [Perpignan. Visa pour l'Image: Seit wann sagen Fotos die Wahrheit?](#) von Dr. Gudrun Eussner

(Spürnase: Doktor E.)